

ALLEMAND

Begegnung

Sie hatten sich in der Uni-Bibliothek kennengelernt, wo sie einen Stapel kunsthistorischer Bücher durchgesehen hatte für einen Aufsatz, den sie schreiben wollte, eine Gewohnheit, die sie Jahre nach ihrem Studium wieder aufgenommen hatte. Seit ihr Mann im Ministerium für die Vergabe von Entwicklungsgeldern verantwortlich war, mußte er immer häufiger ins Ausland reisen, manchmal auch für längere Zeit. Deshalb begrüßte er es, daß seine Frau sich eine eigene Beschäftigung gesucht hatte.

Sie hatte sich angewöhnt, ein- oder zweimal in der Woche in den Lesesaal der Universitätsbibliothek zu gehen und dort, manchmal noch etwas wahllos, Bücher zu entleihen und durchzublättern und sich irgendwo festzulesen. Nachträglich hatte sie es als Zeichen gesehen, daß ihr eins von den Büchern, die sie zur Ausleihe zurücktrug, von dem Stapel heruntergerutscht und hingefallen war und ein Mann neben ihr sich schnell danach gebückt und es ihr lächelnd zurückgegeben hatte.

„Soviel Wissen kann man nicht auf einmal festhalten“, hatte er gesagt.

Durch diese Bemerkung war er ihr aufgefallen. Er war deutlich, vielleicht zehn Jahre jünger als sie und ein ganzes Stück größer, ein schlaksiger, schlanker Typ mit einem dunklen Haarschopf und blauen Augen, die sie neugierig musterten, fast etwas zu aufdringlich, wie sie fand. Später erzählte er ihr, er sei von ihr so beeindruckt gewesen, daß er es nach allem, was dann geschehen sei, nur als eine Vorahnung bezeichnen könne. Die vielen Bücher, die sie auf dem Arm trug und sorgsam an ihre Brust drückte, und das kleine Mißgeschick, daß ihr das oberste Buch wegrutschte und vor seine Füße fiel, hatten zu der Lebendigkeit ihrer Erscheinung beigetragen. Jedenfalls war sie das Besondere, die einzigartige Frau, der man in der Regel nie begegnete und die plötzlich neben ihm stand. Er hatte die Geistesgegenwart besessen, sie zu einem Kaffee einzuladen, und sie war, ein wenig überrascht über sich selbst, bereitwillig darauf eingegangen. Als sie sich in einem nahe gelegenen Café an einem Tisch gegenüber saßen, hatten sie sofort, als sei es selbstverständlich, damit begonnen, sich miteinander bekannt zu machen.

Dieter Wellershoff
Das normale Leben, 2005.